

Viel Spaß beim Entdecken
und durch die Natur streifen!



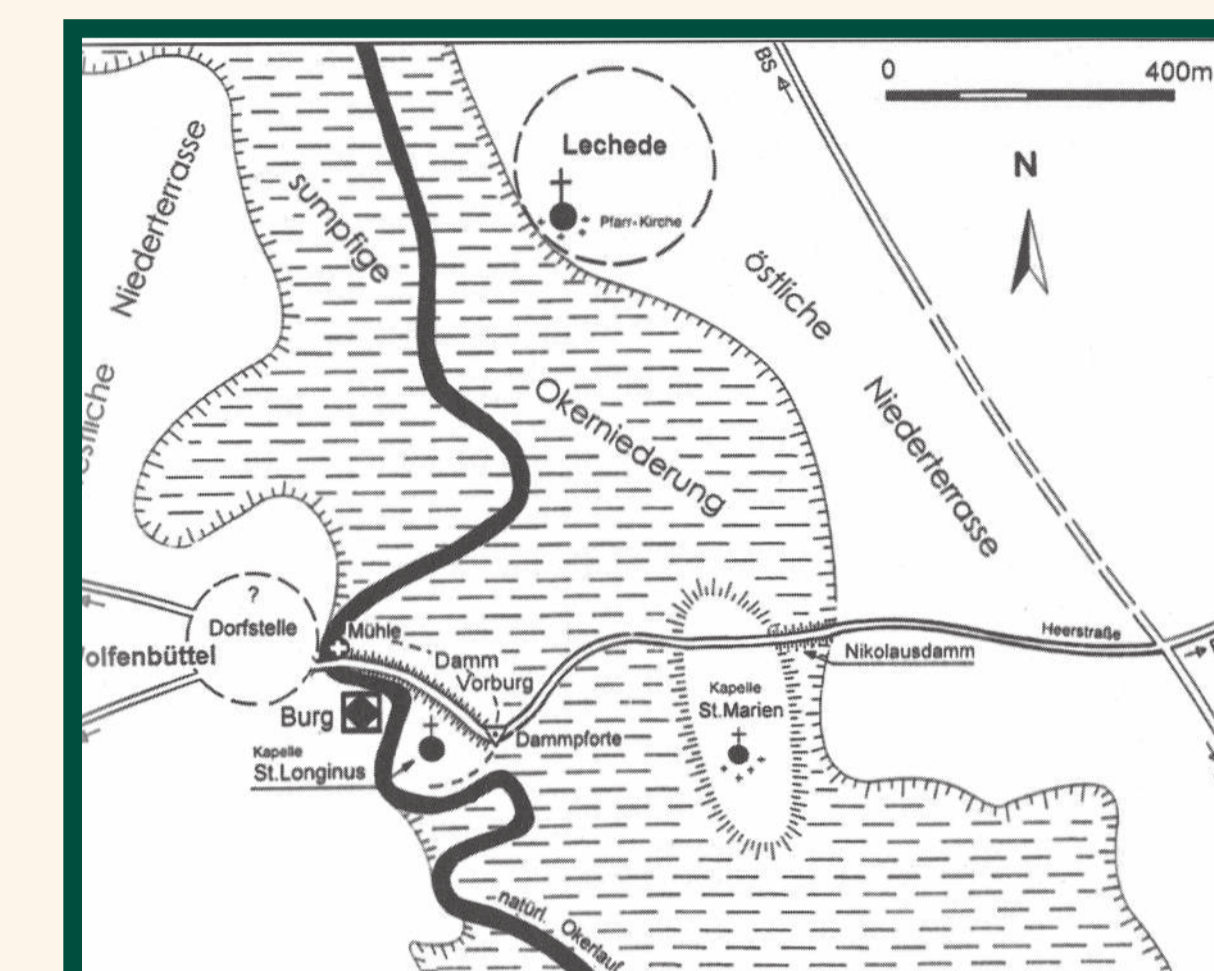
DAS LECHELNHOLZ –

1373 BIS 1682

WALD UND WEGE

Unsere Geschichte beginnt 1373, als das Vorwerk in „Lechede“ mit den Holzrechten und Waldanteilen im Besitz der Herzöge zu Braunschweig und Lüneburg erstmals erwähnt wurde.

Das damalige „Herrschaftliche Lechelholz“ des Fürstentum Braunschweig-Wolfenbüttel bildet zusammen mit den angrenzenden Waldanteilen der Gemeinden Klein Stöckheim, Atzum, Ober- und Niederdahlum das insgesamt etwa 360 ha* große Lechelholz.



„Das Wolfenbütteler Siedlungsgebiet im Mittelalter – Zeichnung von Wolfgang Meibeyer“
(Quelle: „Kleine Wolfenbütteler Stadtgeschichte“ von Jochen Bepler, Verlag Friedrich Pustet, Regensburg, 2011)

1373

WALDNUTZUNG

Im ausgehenden **Mittelalter** führte die Zunahme der Bevölkerung und die damit verbundene intensive Bewirtschaftung zu einer immer stärkeren **Übernutzung der Wälder**. Für die stetig wachsende Bevölkerung brauchte man immer mehr Bau- und Brennholz sowie Laub und Äste als Flechtmaterial, Einstreu und Schweinemastfutter. Um den Ertrag zu erhöhen, wurden geeignete Bäume wie Hainbuchen, Linden und Hasel alle 10-30 Jahre „auf den Stock gesetzt“. So erwachsen besonders kräftige Stockausschläge („Niederwaldwirtschaft“). Einzelstehende, ausladende Buchen und Eichen waren mit ihren nahrhaften Eicheln und Bucheckern für die Waldmastviehweide im Herbst wichtig („Hutewaldwirtschaft“).

Die Klein Stöckheimer Markgenossenschaft stellte bereits 1463 erste **Regelungen zur Waldwirtschaft** auf. Eine erste **amtliche Forstordnung** erließ der Herzog 1546 für das gesamte Lechelholz. Er hatte die Forsthoheit auch über die Bauernwälder. Der herzogliche Wald war von den Bauernwäldern durch einen bewachsenen Wall („lebende Hecke“) und Graben getrennt sowie durch Grenzsteine markiert.

Der (alte) Weg am Westrand des Waldes war ein wichtiger **Heer- und Handelsweg** ② in Nord-Süd-Richtung.

Herzoglicher Weinberg ④: Weinbau im Braunschweiger Land ist vielfach belegt. Der 4 ha* große herzogliche Weinberg befand sich an einem Südwesthang zwischen Waldrand und Okerniederung. Es gab einen herzoglichen Weinmeister und Weinknechte. Im dreißigjährigen Krieg lag er im direkten Umfeld des Belagerungsdammes und wurde 1627 verwüstet. Die dort angelegte Schanze hieß zunächst Weinbergschanze und wurde nach der Nutzung durch die Schweden in Schwedenschanze umbenannt.

*1 ha (Hektar) = 10.000 m²

Der neue Weg entstand nach 1671, als es dem Herzog Rudolf August gelungen war, die Stadt Braunschweig in seine Herrschaft zu integrieren. Für eine direkte Verbindung von Wolfenbüttel nach Braunschweig baute er für sich einen neuen Weg durch das Lechelholz, am damals achteckigen Sternhaus ⑤ vorbei. Dieser gut ausgebaute fürstliche Privatweg war zunächst mit mehreren Schlagbäumen gegen Fremdnutzung gesichert. Da der alte Heer- und Handelsweg am Waldrand aber stets tief ausgefahren war, nutzten immer mehr Fuhrwerke unbefugt den neuen Weg. Schließlich gab der Herzog diesen „Neuen Weg“ ⑥ 1682 für Alle frei.

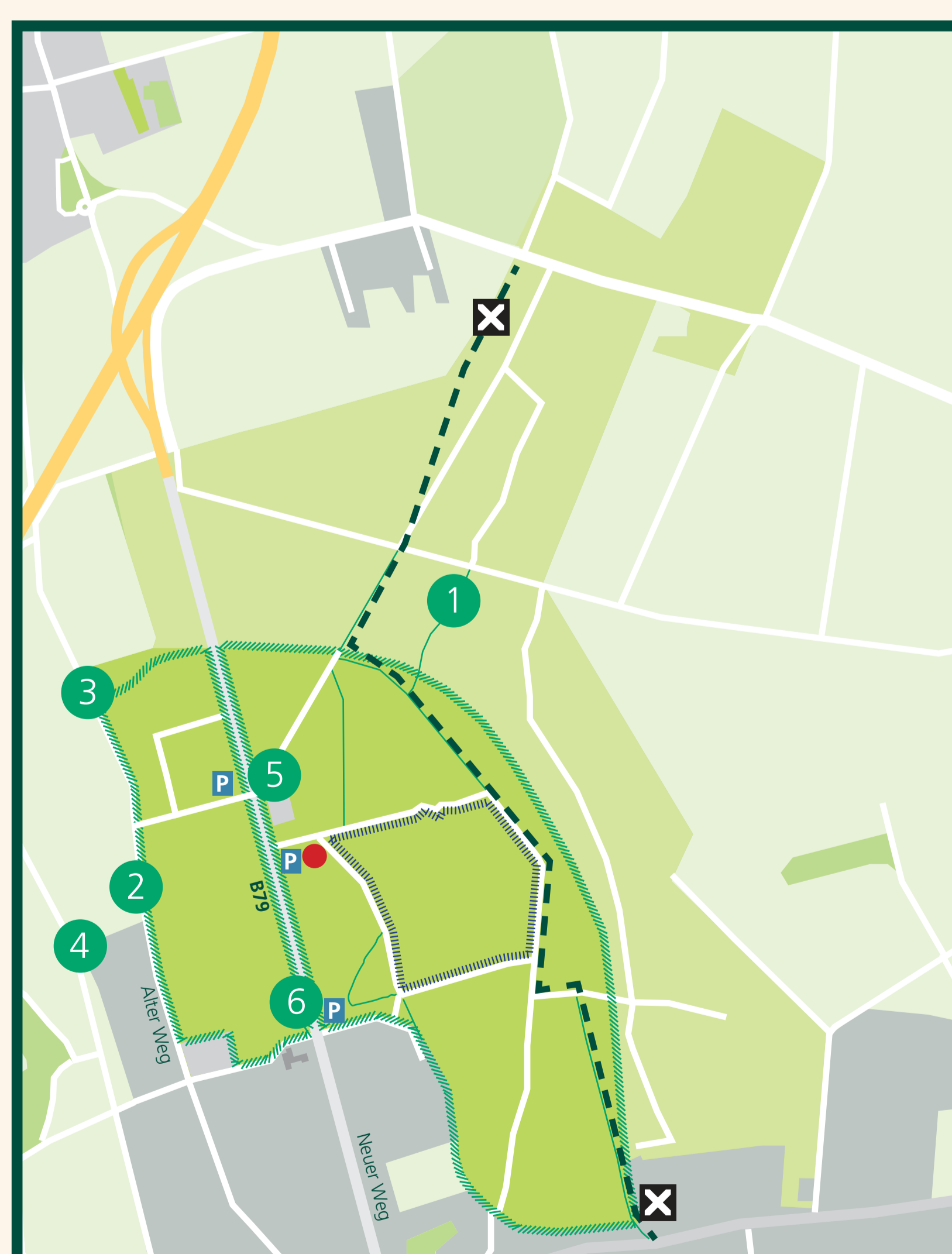


Heute noch sichtbare Bodenvertiefungen durch Sandabbau in der Forstgenossenschaft Niederdahlum ①
(Foto: Dr. Axel Strukmeier)

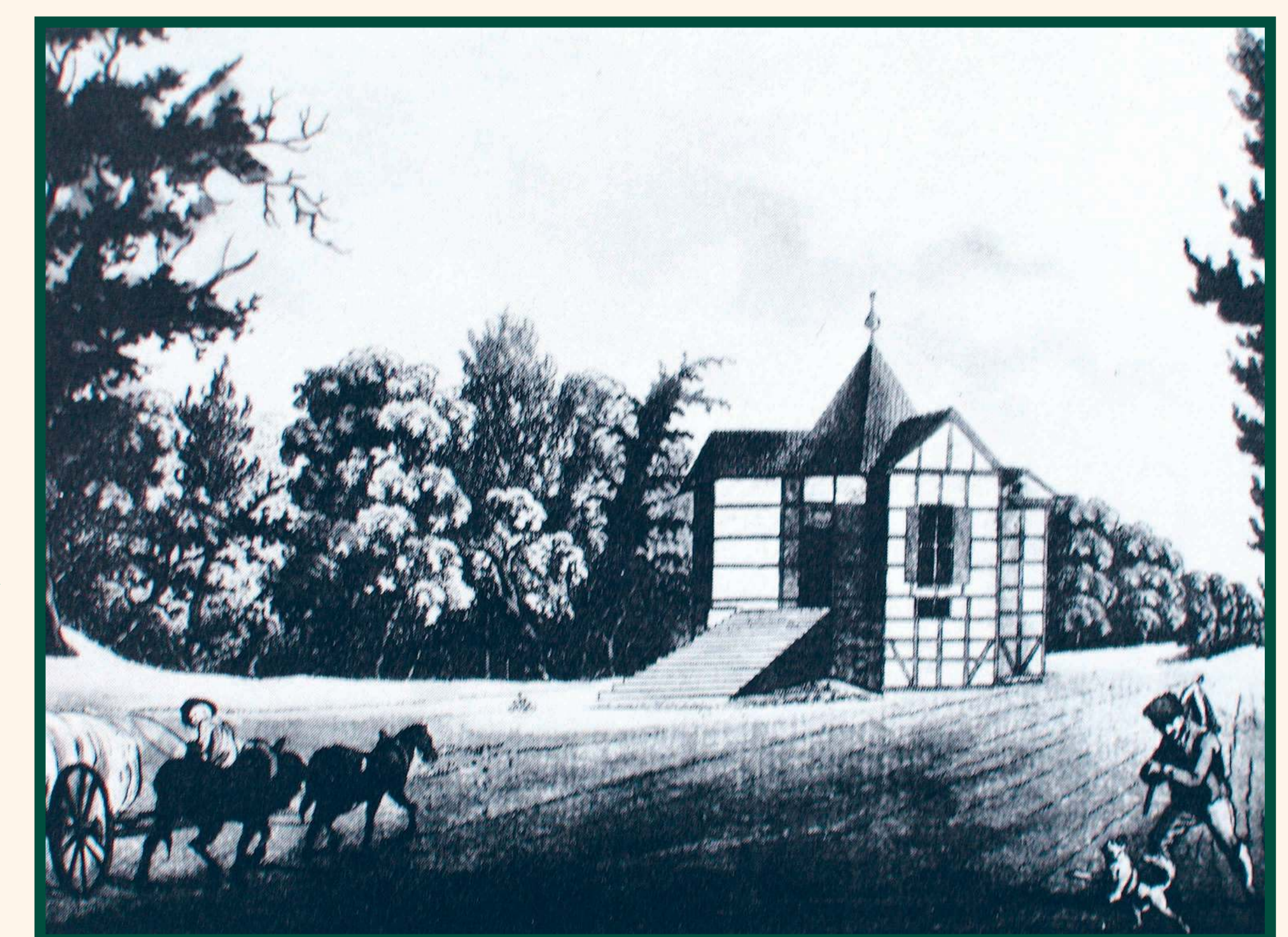


Am westlichen Waldrand („Alter Weg“) befand sich fast 300 Jahre lang eine Richtstätte ③, die zeitweise für sämtliche Kapitalverbrechen und Hexenverbrennungen des gesamten Herzogtums genutzt wurde. Zur Abschreckung wurden die Urteile öffentlich vollstreckt und die Gerichteten bis zur Verwesung dort belassen.

1682



Altes Sternhaus um 1820 (Stich von J.F. v. Saltzenberg), erbaut vor 1670/erste Erwähnung 1687 (Bornstedt) als Lust- und Jagdhaus im Stil der damals beliebten Jagdsterne der italienischen und französischen Renaissance
(Quelle Nds. Landesarchiv Wolfenbüttel, K175)



ZUR NÄCHSTEN TAFEL

Ein Projekt der Arbeitsgemeinschaft Natur und Umwelt der Braunschweigischen Landschaft

Förderer

in Kooperation mit